



VERBAND DER ÖLSAATEN-
VERARBEITENDEN INDUSTRIE
IN DEUTSCHLAND

OVID-Brief

Mit der Protestkultur in die Psychofalle: Beispiel Biokraftstoffe

Ein Interview mit Matthias Horx



Editorial

Sind Sie auch der Meinung, dass Biokraftstoffe für fast alles Böse in der Welt verantwortlich sind? Für steigende Lebensmittelpreise und den Hunger in der Welt, für Regenwaldrodungen, Völkervertreibung und getötete Orang-Utans sowie für CO₂-Emissionen und Monokulturen? Für Nichtregierungsorganisationen ist der Schuldige jedenfalls ausgemacht: Keine Woche ohne Proteste, kein Tag ohne Unterschriftensammlungen: Biokraftstoffe stehen als Übeltäter ganz oben auf der Liste. Ganz egal, wie die Fakten aussehen.

Wenn Sie wissen wollen, warum Ihnen Ihr Gehirn ausgerechnet bei diesem Thema ein Schnippchen schlägt, empfehlen wir Ihnen die unterhaltensame Lektüre auf den nächsten Seiten.

Mit dieser Spezialausgabe unseres OVID-Briefs, den wir in unregelmäßigen Abständen zu aktuellen Themen für Entscheidungsträger verfassen, möchten wir den Dauerbrenner Biokraftstoffe unter einem bisher unentdeckten Aspekt beleuchten. An dieser Stelle lassen wir den renommierten Trend- und Zukunftsforscher Matthias Horx die Zusammenhänge zwischen den Mechanismen der Empörungsgesellschaft und dem Sündenbock Biokraftstoffe aufdecken.

Denn der massive Protest gegen den alternativen Energieträger kommt nicht von ungefähr. Der Mensch neigt dazu, Kausalitäten zu konstruieren, wo gar keine sind, so Horx. Und läuft so, angetrieben von professioneller Hysterie, in die Psychofalle.

OVID sprach mit dem Forscher über die Falle der Schuldzuweisung und darüber, warum Biokraftstoffe der perfekte Sündenbock sind. Vielleicht ja auch für Sie.....

Wir wünschen Ihnen beim Lesen erhellende Momente!

Wilhelm F. Thywissen



Präsident OVID

Noch vor fünf Jahren wurden Biokraftstoffe als Klima-Heilsbringer gefeiert. Heute prügeln Nichtregierungsorganisationen aller Couleur sowie Kirchen und der europäische Wutbürger schlechthin auf die Branche ein und das mit einer Heftigkeit und Empörung, die ihresgleichen sucht. Aus Sicht der Psychologie: Gibt es Gründe, warum ausgerechnet Biokraftstoffe von allen Seiten attackiert werden?

Dazu müssen wir uns zunächst ein wenig mit der Arbeitsweise des menschlichen Hirns und den Mechanismen kollektiver Meinungsbildung beschäftigen. Grundsätzlich ist unser Hirn von der Evolution so geprägt, dass wir ständig unsere Umwelt nach kommenden Gefahren „scannen“. Wenn der Regen ausblieb, sorgten sich unsere Ur-Vorfahren um die Nahrungsvorräte. Dieser „Zukunftssinn“ war der entscheidende evolutionäre Vorteil unserer Spezies. Allerdings ist die Fähigkeit, kommende Gefahren zu sehen, nicht sehr differenziert und leicht irritierbar.



Matthias Horx, Jahrgang 1955, ist einer der profiliertesten Trend- und Zukunftsforscher. Der studierte Soziologe arbeitete als Journalist für Medien wie die „Zeit“, bevor er in den 90er Jahren das Zukunftsinstitut gründete. Als Wissenschaftler wie Publizist nimmt er zu den großen gesellschaftlichen Fragen Stellung. Er beschäftigt sich unter anderem mit dem Wandel der gesellschaftlichen Werte. Sein aktuelles Buch „Zukunft wagen“ beleuchtet die Mechanismen der Erregungsgesellschaft. Matthias Horx lehrt an der Zeppelin-Universität in Friedrichshafen.

Wir erleben und interpretieren unsere Umwelt „heuristisch“ - assoziativ, über Bilder, Symbole, und über die Meinungen anderer. Der Evolution ging es ja nicht um „Wahrheit“, sondern um effektive Überlebensstrategien in Notfällen. Besonders, wenn es um mögliche Feinde und Nahrungsmittelknappheit ging. Nun leben wir plötzlich in einer Zivilisation, in der alte Knappheiten und Mängel weitgehend beseitigt sind. So viel Futter, um es salopp zu sagen, war nie, jedenfalls in unserem Kulturkreis. Aber unser Alarm-Radar arbeitet unentwegt weiter: Er gibt keine Ruhe!

Wir erfahren immer mehr über die Welt, aber dadurch wird alles immer komplizierter - too much information! Die oben genannten Phänomene sind sehr komplex: Ist es eigentlich schlecht, wenn Lebensmittelpreise hoch sind? Für die Bitterarmen schon. Aber schon für den afrikanischen Kleinbauern sind höhere Lebensmittelpreise ein Segen! Dass Orang-Utans aussterben, hat womöglich mit einem wachsenden Bevölkerungsdruck und mangelndem Tourismus in einer bestimmten Region zu tun: Tourismus ist ein Garant für den Erhalt seltener Tierarten. Monokulturen haben womöglich mit unser aller Hang zu immer billigeren Produkten zu tun. In diese komplexen Probleme sind wir entweder kompliziert verstrickt, oder stehen ihnen ohnmächtig gegenüber.

Dieses unguete Gefühl versuchen wir durch Schuldzuweisung, durch lineare Kausalketten, zu überwinden: „COGNITIVE EASE“ nennt sich dieser mentale Effekt. Wer ist schuld daran, dass manche Menschen unter die Armutsschwelle rücken? Die Banken! Wer ist verantwortlich, dass unsere Kinder nicht mehr so gut in der Schule lernen? Ausländer! Warum gibt es mehr Autismus-Fälle? Wegen Impfungen! Wir neigen dazu, Kausalitäten zu konstruieren, wo gar keine sind. Die Biokraftstoffbranche ist wahrhaftig nicht die einzige Branche, die unter diesem Schuld-Übertragungssystem leidet. Und wenn die vermeintliche Kausalität erst einmal „einrastet“, kommt der „CONFIRMATION-BIAS“- Effekt zum Tragen: Wir lassen dann nur noch Informationen an uns heran, die unser Vorurteil bestätigen. Das brachte schon im Jahr 1690 der Gelehrte Francis Bacon auf den Punkt:

„Wenn das menschliche Verständnis einmal an eine Meinung gebunden ist, sammelt es alle Belege, die diese Meinung bestätigen, selbst wenn es gewichtige und größere Beweise für das Gegenteil gibt, nur damit die ursprüngliche Meinung unantastbar bleibt.“

NGOs machen mit Protesten, Online-Kampagnen wie auch mit Lobbying Stimmung für die Ausmusterung konventioneller Biokraftstoffe. Zwar haben sich sonst alle auf erneuerbare Energien eingeschossen, aber im Verkehrssektor stehen sie am Pranger. Und das, obwohl der Mobilitätsbereich den größten CO₂-Ausstoß verursacht und es de facto noch keine andere Alternative zu Mineralöl gibt. Warum also sind hier die Biokraftstoffe der Sündenbock?

Wir suchen uns bei „COGNITIVE EASE“-Prozessen natürlich gerne das schwächste Glied in der Kette. Die mächtigen Ölkonzerne erscheinen unangreifbar. Die Autofahrgewohnheiten sind sehr zäh, auch im grünen

Milieu fährt man gerne große, „sichere“ Autos. CO₂-Vermeidung ist irgendwie abstrakt - die geistige Verknüpfung von „Treibstoff“ und „Hunger“ scheint dagegen äußerst konkret. Obendrein scheinen Biokraftstoffe irgendwie „unnatürlich“. Obwohl es Agrar-Rohstoffe natürlich schon lange gibt - viele Industrierohstoffe - Stärken, Fasern, Kosmetikgrundstoffe - stammen ja vom Feld - ist „Acker“ mit „Lebensmittel“ codiert.

Welchen Part spielen Feindbilder in der Protestkultur? Und welche Feindbilder erfüllen die Akteure in diesem Fall?

In allen Empörungskulturen geht es ja immer um die Konstruktion eines Entweder-Oder, und um diese Unterscheidung abzusichern, braucht es den bösen Abweichler, den Renegaten. Die Produzenten von Biokraftstoffen erscheinen in diesem Kontext wie besonders schlimme Verräter, sie „versündigen“ sich an der heiligen Natur, weil sie ja aus „Nahrung“ einen „Kunststoff“ machen. Wir haben in Deutschland - und das gilt keineswegs nicht nur für grün/alternativ denkende Menschen - eine sehr romantische Vorstellung des Bauerntums. Ein Bauer soll seine Halme streicheln und seine Tiere lieben, dann sind wir zufrieden mit ihm. Nebenbei soll er natürlich auch noch Hähnchenschenkel für 2 Euro das Kilo liefern... Alles Bio... Und am besten keine Tiere töten... So, wie man im Zoo auch keine Giraffen sehen will, die von Löwen gefressen werden...

Und was ist mit den Medien? Welche Rolle nehmen Ihrer Meinung nach die Medien bei dieser Hatz ein?

„Die Medien“ sind der Resonanzboden der Erregungs-Gesellschaft. In der über-konkurrenten Medienwelt geht es vor allem um Aufmerksamkeit. Insofern greifen alle Medien nur allzu gerne die „COGNITIVE EASE“- Operationen auf, die in der Gesellschaft kursieren. Man muss sich nur jeden Abend die deutschen Talkshows ansehen, um zu verstehen, wie Polarisierung, Polemik, Skandalisierung, brachiale Vereinfachung funktionieren. Dabei fällt auf, dass es praktisch keine weltanschaulichen Lager-Grenzen mehr gibt. Die BILD-Zeitung macht heute auch „grüne“ Themen zum Skandal, und seriöse Blätter kennen keine Grenzen der Diskretion mehr, wenn man auf irgendjemanden höchstpersönlich einschlagen kann. Boulevard goes Mainstream. Dahinter steckt natürlich der extreme Konkurrenzdruck, in dem die Medien im Internetzeitalter stehen.

Sie sind auch Experte beim Thema Welternährung. Gerne sprechen Kritiker ja vom „Hungersprit“. Studien wie die von Professor Michael Schmitz von der Uni Gießen belegen eindeutig, dass der Anteil der Biokraftstoffe an der Preisentwicklung von Agrarstoffen minimal ist. Hunger hat andere Gründe. Hunger ist ein Verteilungsproblem, ein Armutsproblem. Bürgerkriege, Dürrekatastrophen, mangelndes Know-How, fehlender Zugang zu Krediten, keine Infrastruktur, volatile Währungen, ja auch Korruption... all das sind die wahren Gründe für Hunger. Dennoch werden Biokraftstoffe immer wieder in den Vordergrund gezogen. Ist das Thema „Hunger in der Welt“ zu komplex und zu eingefahren?

Machen wir ein Denk-Experiment: Stellen wir uns vor, es gäbe mehr als genug Nahrungsmittel für alle Menschen auf der Erde. Heute brauchen wir halb so viel Fläche, um einen Menschen zu ernähren, wie im Jahr 1980, und die Entwicklung geht weiter. Wir haben noch nicht einmal angefangen, die Verschwendung auf dem Weg vom Feld zum Teller zu reduzieren, die etwa 40 Prozent aller Nahrungsmittel im Müll landen lässt. Wir haben mehr Über- als Unterernährte auf der Erde, und genug Fläche mit genügend Reserven, um auch 9,5 Milliarden Menschen satt zu kriegen - auf diese Zahl wird die Weltbevölkerung steigen, bevor sie ab ca. 2055 wieder sinkt. Es ist also genug Ackerland auch für Bio-Produkte und Energieträger da.

Das Gleiche gilt für Energie: Die Sonne strahlt allein in vier Stunden so viel Energie auf die Erde, wie die ganze Menschheit in einem Jahr verbraucht. Menschen sind erfinderisch, sie können neue Techniken erfinden und entwickeln. Genau das passiert heute bei den erneuerbaren Energien, aber auch in der Landwirtschaft. Immer neue Methoden führen dazu, dass wir effektiver mit Rohstoffen umgehen, sie ersetzen, wenn sie tatsächlich knapp werden sollten, oder besser recyceln. Es wird also keine echten Rohstoffkrisen geben, vielleicht bisweilen regionale Knappheiten, aber nie absolute Knappheiten.

Wenn man ein solches Weltbild auf einer deutschen Talkshow oder Umwelt-Diskussion vertritt, wird man entweder in eine Zwangsjacke gesteckt oder gar nicht erst eingeladen. Der Grund: Wir denken fundamental in Knappheits-Modellen. Wir können uns nur sehr schwer dynamische Prozesse vorstellen. Die meisten Zukunftsmodelle arbeiten nach Win-Lose-Logik: Wenn der eine etwas hat, muss es dem anderen weggenommen werden. Aber Globalisierung funktioniert, wie offene Märkte, nach Win-Win-Logik: Wenn man die Wirtschaftsräume verknüpft, profitieren beide Seiten. Aber Win-Win-Logik will partout nicht in unseren alten Jäger- und-Sammler-Quadratschädel. Das ist kein Zufall: Dort, wo unsere Vor-

fahren herkommen, gab es nämlich TATSÄCHLICH finale Knappheiten. 95 Prozent der Zeit, in der Menschen lebten, kämpften sie gegen die ständige Bedrohung von Hunger und Not, in abgegrenzten Gebieten, ohne Technologien, die die Optionen des Überlebens vermehren konnten.

Seit den 70er Jahren, als der Club of Rome unsere Weltbilder formte, ist die grundlegende Idee „Es ist nicht genug für alle da - die Menschheit rast auf den Abgrund zu!“ die dominante Zukunfts-Erzählung. Dahinter stecken neben verzerrten Wahrnehmungen auch uralte Straf- und Schuldgefühle, die tief aus den archaischen Wurzeln unserer Kultur stammen. Religiöse Muster spielen dabei eine Rolle. Und auch unbewusste Macht-Bedürfnisse. Wer die Deutungsmacht über „die Ressourcen“ hat, kann natürlich auch das Verhalten der Menschen kontrollieren.

Woher resultieren in Europa diese schablonenhaften Feindbilder? Und kann sich die Verarbeitungskette überhaupt von der Verquickung der Biokraftstoffe mit dem Thema Hunger befreien? In Amerika zum Beispiel genießen landwirtschaftliche Großbetriebe wie auch die Biokraftstoffindustrie ja ein hohes Ansehen...

Wir sind eine alte Kleinbauernkultur, noch vor hundert Jahren lebten sechzig Prozent aller Deutschen vom und auf dem Lande, und vor 150 Jahren war Hunger auf dem Land noch weit verbreitet. In Nord-Amerika hingegen lebte man in Planwagen, und begriff Natur und Landschaft als zu eroberndes und im Großmaßstab zu nutzendes Terrain. Und auch Argentinien hat zum Beispiel überhaupt kein Problem mit dem Anbau von Soja zum Zweck der Biodieselherstellung, weil es dort riesige menschenleere Prärien gibt. Und anders als viele glauben, darf für den Biokraftstoff-Export in die EU-Länder ohnehin kein Regenwald gerodet werden.

Wer als Buhmann im Visier von NGOs und Medien landet, versucht mit Fakten das schiefe Bild gerade zu rücken. Leider scheint die kühle Sachebene immer schlechter zu funktionieren. Der Gesetzgeber wird von NGO-Kampagnen, die via soziale Netzwerke und Medien in einen Flächenbrand verwandelt werden, in die Enge getrieben. In Ihrem Buch „Zukunft wagen“ beschreiben Sie die Mechanismen der modernen Erregungsgesellschaft. In welche Gefahren begibt sich die Demokratie mit einem solchen Kurs? Ist durch die stete Bürgermobilisierung der gesetzgeberische Prozess gar aus der Balance geraten?

Es besteht in der Tat die Gefahr, dass durch eine ständige Steigerung des Misstrauens die Gesellschaft unfähig wird, gemeinsame Ziele zu verfolgen. Man denke an den Protest gegen Strommasten, Bahnhöfe... Wir brauchen als hochtechnische Gesellschaft ein gewisses Grundvertrauen, einen Willen zum Kooperation, zur Problemlösung. Die ständige Empörung- und Angst-Bereitschaft könnte besonders fatale Nebenwirkungen haben,, wenn wir mal WIRKLICH eine Krise erleben. Dann kann übersteigerte Angst zur Sich-Selbst-Erfüllenden Prophezeiung werden, und in Hysterie umkippen. Das ist wie in einem vollbesetzten Kino, wenn jemand FEUER ruft, ohne dass es brennt...

..... und die Moral von der Geschichte´?

Wie sagte der Risikoforscher Sandmann so schön? „Die Menschen regen sich nicht auf, weil etwas gefährlich ist; sie denken, dass etwas gefährlich ist, weil sie sich aufregen.“

IMPRESSUM

Herausgeber

OVID – Verband der ölsaatenverarbeitenden
Industrie in Deutschland e. V.

Am Weidendamm 1A

10117 Berlin

Tel: +49 (0)30 / 726 259 00

www.ovid-verband.de

Twitter: [@ovidverband](https://twitter.com/ovidverband)

Facebook: facebook.com/ovidverband

Petra Sprick (V.i.S.d.P.)

Geschäftsführerin

E-Mail: sprick@ovid-verband.de

Redaktion

Kirstin Karotki

Stellv. Geschäftsführerin /

Leiterin Kommunikation & PR

E-Mail: karotki@ovid-verband.de

Claudia Hamboch

Kommunikation & PR

E-Mail: hamboch@ovid-verband.de

Spezialausgabe: Juni 2014